

Télécran



Télécran



LEBEN IN LUXEMBURG



**Nur 18€
pro Monat**
aboshop.telecran.lu/



Mit Ihrem Fernsehprogramm vom 25.1. bis 31.1.2025

4,60 €



5 14505124020006



Rechtspopulisten am Ruder
Luxemburger über die Politik in ihrer Wahlheimat Österreich

Einschätzung von Uni-Professorin
Krypto-Hype unter Trump und Musk

Maul- und Klauenseuche
Gefahr in Luxemburg und Schutzmaßnahmen

Kegelbahn für Osaka

Wie Georges Linster dabei half, eine Kegelpiste für die diesjährige Weltausstellung zu bauen

Foto: Marc Wilwert



16

Eine Kegelbahn als nationales Erbe
Georges Linster ist pensionierter Kegelbahnbauer und hat in seinem Berufsleben um die 200 Bahnen gebaut. Für die am 13. April startende Weltausstellung im japanischen Osaka half er dabei, eine besondere Bahn für den Luxemburger Pavillon zu bauen.



Foto: Shutterstock

28 Der Trump-Effekt
Seit Donald Trumps Wahlsieg erleben Kryptowährungen einen Höhenflug. Laut Finanzexpertin Martina Fraschini von der Uni Luxemburg sind jedoch die Verstrickungen von Trump und vor allem seinem Unterstützer Elon Musk bedenklich.

12 „In Luxemburg braucht es nur ein paar Ausbrüche“

In Deutschland wurden drei Wasserbüffel positiv auf die hochansteckende Viruserkrankung Maul- und Klauenseuche (MKS) getestet. Carlo Dahm von der Veterinär- und Lebensmittelverwaltung über die Gefahr in Luxemburg und nötige Schutzmaßnahmen.



Foto: privat

22 Wer hat Angst vor Herbert Kickl?

Was halten die in der Alpenrepublik lebenden Luxemburger vom politischen Siegeszug der rechtspopulistischen FPÖ und dem neuen Bundeskanzler in spe? Wir haben bei sechs Wahlösterreichern nachgefragt.



Foto: Getty Images

Augenblicke	6	Gesundheit	34
Aufgepickt	10	Einer Winterdepression vorbeugen	
Aktuelles aus Luxemburg		Rezepte	36
Interview der Woche	12	Backen mit Kokos	
Carlo Dahm über die Maul- und Klauenseuche		Mobil	40
Fern Morbachs Kolumne	14	Der neue Aston Martin Vanquish	
So werden E-Autos ausgebremst		Reise	42
TITEL		Venedig im Winter	
Eine Kegelbahn als nationales Erbe	16	Streaming-Tipps der Redaktion	48
Bahn für die Weltausstellung in Osaka		TV-Tipps der Redaktion	50
Gesellschaft	22	„Mordach – Tod in den Bergen“ im Ersten	
Luxemburger über die Politik in ihrer Wahlheimat Österreich		TV-Programm	54
Wirtschaft	28	Tipps und Senderspalten	
Eigennütziger Krypto-Hype		Cinécran	114
Termine	32	Die Kinofilme der Woche	
James Walsh in Düdelingen		Rätselspaß	128
		Mit den Auflösungen	

Luxemburger Pavillon auf der Weltausstellung in Osaka

Eine Kegelbahn als nationales Erbe

Georges Linster ist pensionierter Kegelbahnbauer und hat in seinem Berufsleben um die 200 Bahnen gebaut. Für die am 13. April startende Weltausstellung im japanischen Osaka half er dabei, eine besondere Bahn für den Luxemburger Pavillon zu bauen.

Text: Jeff Karier • Fotos: Marc Willwert



„Eine Kegelbahn, die mein Vater hergestellt hat, wurde sogar in das damalige Belgisch-Kongo geliefert.“

Georges Linster trat 1976 in das Familienunternehmen ein

Sie ist mit etwa 19,60 Metern ein Stückchen kürzer als die übliche Standardlänge von 25 Metern: die Kegelbahn, die vom 13. April bis zum 13. Oktober in Osaka auf der diesjährigen Weltausstellung im Luxemburger Pavillon ausgestellt wird. „Trotz der kürzeren Länge ist das Spielgefühl authentisch“, betont Georges Linster. Er muss es wissen. Linster war der letzte Kegelbauer des Landes. Sein ehemaliger Familienbetrieb „Piste Linster“ hat hunderte Kegelbahnen in Luxemburg gebaut.

Das Unternehmen wurde von seinem Vater, Jean Linster, gegründet. Dieser übernahm 1959 die Schreinerei Sold, die seit 1933 im hauptstädtischen Limpertsberg operierte und damals schon Kegelbahnen baute. Es erfolgte die Namensänderung und der Umzug nach Zessingen. „Mein Vater hat mit seinen acht, neun Mitarbeitern pro Jahr etwa 50 bis 60 Kegelbahnen hergestellt und installiert.“ Rund 1.000 solcher Anlagen seien so zusammengesommen. 1976 dann trat Georges Linster in das Familienunternehmen ein.

Die Kegelbahnen wurden jedoch nicht nur an luxemburgische Kunden geliefert. Um die 200 hat der Betrieb in Belgien installiert. „Selbst in Namur oder auch Brüssel hat mein Vater Bahnen installiert. Später waren meine Kunden in Belgien jedoch nicht viel weiter als Florenville“, erklärt Linster. Einige wenige Bahnen gingen auch nach Frankreich und Portugal. „Eine Kegelbahn, die mein Vater hergestellt hat, wurde sogar in das damalige Belgisch-Kongo geliefert.“ Wer der Kunde war und was mit der Bahn passiert ist, das wisse er nicht. Der Familienbetrieb war nach Linsters Wissensstand die einzige Firma im Großherzogtum, die Kegelbahnen baute.

In den 70er- und 80er-Jahren gab es vermutlich hunderte Kegelbahnen im Land, quasi jede Ortschaft hatte mindestens ein Lokal, das über eine Kegelbahn verfügte. „Wobei keine Kegelbahn genauso ist wie die andere. Denn wir haben diese an die Wünsche des Kunden und an die Gegebenheiten angepasst“, erklärt der Fachmann. Was aber in Luxemburg immer gleich war

und somit anders als in Deutschland, ist der Kegelstand. „In Deutschland und bei Wettbewerben beträgt dieser einen Meter – in Luxemburg jedoch 1,15 Meter.“ Den Grund dafür weiß er nicht, das habe sich so entwickelt.

Aussterben einer Tradition

Heute sind von den vielen hundert Kegelbahnen im Großherzogtum nicht mehr viele übrig, bedauert Linster. „Vor Jahren konnte man in einem Umkreis von einem Kilometer von hier um die 15 Kegelbahnen finden. Hier in Zessingen lagen früher drei Bahnen, in Gasperich fünf, in Merl drei und in Bonneweg waren es vier Kegelbahnen, von denen ich weiß. Von denen ist heute keine mehr da.“ Kegelbahnen sind somit zu einem seltenen Anblick geworden.

Nicht nur hat die Popularität nachgelassen, sondern eine Kegelbahn benötigt mindestens 25 bis 30 Meter Platz in der Länge. In Zeiten von hohen Immobilienpreisen sind solche Anlagen Linster zufolge zu einem Luxus geworden. Oft sei

In seinem Freizeitzentrum „All In Family Fun Center“ in der Fuussekaul bei Heiderscheid betreibt Georges Linster unter anderem diese Kegelbahn.

Die Idee hinter dem Projekt

„Der Grund für die Integration einer ‚Keelebunn‘ in den Luxemburger Pavillon bei der diesjährigen Weltausstellung liegt in der Tradition dieses geselligen Teamsports, der als nationales Erbe schon viele Menschen zusammengebracht hat und noch immer tut – bald auch in Osaka. Passend zum Motto ‚Doki Doki - The Luxembourg Heartbeat‘ soll auch die ‚Keelebunn‘ die Herzen der Gäste höher schlagen lassen“, erklärt André Hansen, Generalkommissar des Luxemburger Pavillons auf Anfrage. Außenminister Xavier Bettel zeigt sich vom Projekt sehr angetan. „Die Zusammenarbeit bei dem Projekt ‚Keelebunn‘ ist beispielhaft, da sie das Fachwissen der erfahrensten Handwerker unseres Landes in diesem Bereich zusammenführt und wertvolles Wissen an junge Talente weitergibt, um in enger Zusammenarbeit mit professionellen Ausbildern auf nationaler Ebene etwas wirklich Einzigartiges zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler des Lycée Privé Emile Metz so stolz zu sehen, als wir die Keelebunn neulich gemeinsam eingeweiht und getestet haben, hat mir eine besondere Freude bereitet“, betont der Vizepremierminister.

es einfach für den Inhaber interessanter, mehr Tische aufzustellen, um so mehr Gäste begrüßen zu können. Oder aber das Lokal weicht einem Wohn- oder Bürokomplex.

Der Niedergang der Kegelbahnen und der Umstand, dass Linster keinen Nachfolger hatte, waren dann auch die Gründe für die Schließung des Betriebes im Jahr 2015. Zu dem Zeitpunkt hatte er jedoch bereits bei Heiderscheid in der Fuussekaul ein Bowling Center eröffnet. „Diese Idee wollte schon mein Vater umsetzen. Dazu kam es aber nie. Daher habe ich mich daran versucht.“ Eine Erfolgsgeschichte, nicht zuletzt, weil das Center direkt neben einem Campingplatz lag.

Jedoch war Linster dort nur Mieter. Daher baute er einige Jahre später ein paar Straßen weiter ein eigenes, größeres Gebäude für sein Freizeitzentrum. Das „All In Family Fun Center“ verfügt unter

anderem über einen Indoorspielplatz für Kinder, Billardtische und einige Bowlingbahnen sowie eine Kegelbahn. Das Zentrum führt heute einer der Söhne von Georges Linster.

Nun wird also eine Kegelbahn, an der Linster mitgewirkt hat, auf der Weltausstellung in Osaka gezeigt. „Es war wohl Michel Lanners, der Direktor der Hotelschule in Diekirch, der meinen Namen ins Spiel brachte und über meine Schwester, Véronique Linster, anfragte, ob ich bei dem Projekt mitmachen möchte“, erklärt Linster. Er sei daraufhin von dem Architekturbüro, das sich um den luxemburgischen Pavillon kümmert, kontaktiert worden. Das war vor etwa zwei Jahren. „Die Architekten wollten zunächst eine neue Kegelbahn kaufen. Ich meinte aber, dass es doch schade wäre, eine Kegelbahn zu präsentieren, die nicht aus Luxemburg stammt. Daraufhin habe ich vorgeschlagen, dass es doch ein tolles Projekt für eine Schule wäre, eine solche Bahn zu bauen“, erinnert er sich.

2024 wurde sein Vorschlag in die Tat umgesetzt: vom Centre National de Formation Professionnelle Continue (CNFPC) in Esch/Alzette und dem Lycée Privé Emile Metz (LPEM), mit der tatkräftigen Unterstützung von Georges Linster. Den Automaten, also der mechanische Teil, der die Kegel wieder aufbaut, der Lift für die Kugeln sowie die restliche Mechanik, Elektronik, die Kugeln und die Kegel sind jedoch nicht neu, sondern wiederverwertet. „Diese haben wir dem Café ‚Beim Karin‘ in Leudelingen, das geschlossen wurde, abgekauft und abmontiert“, erklärt Linster.

Diese Teile wurden anschließend von Mechanik-Schülern des CNFPC gereinigt und überholt. Die Idee sei anfangs gewesen, noch mehr von der alten Kegelbahn wie-

Außenminister Xavier Bettel machte sich Mitte Dezember von der Kegelbahn ein Bild und bedankte sich auch bei den Schülern des LPEM für ihren Einsatz. Diese haben dann auch die Einladung erhalten, die Weltausstellung in Osaka zu besuchen.



Während die Elektronik und Mechanik wiederverwertet wurde und aus dem Café „Beim Karin“ in Leudelingen stammt, sind die eigentliche Piste sowie Unterbau und Verkleidung neu.

derzuverwerten. Aber wie Linster erklärt, wäre der Aufwand, eine bestehende Bahn komplett abzubauen, auszubessern und in Japan wieder aufzubauen, viel zu aufwendig gewesen. „Ich habe das einige Male in meiner Karriere gemacht und habe den Verantwortlichen davon abgeraten“, meint Linster.

Über mehrere Wochen kamen also die Schüler nach Esch/Alzette in das CNFPC, um an dem Projekt zu arbeiten. „Die allermeisten von ihnen hatten zuvor noch nie eine Kegelbahn gesehen“, erzählt Linster. Die Schüler haben unter Anleitung ihrer Lehrer etwa um die 300 Kanthölzer auf Länge geschnitten, gehobelt, mit Nuten versehen und geschliffen. Auch die Unterkonstruktion sowie die Verkleidung bauten sie im CNFPC. Da der Pavillon offen ist, ist die Kegelbahn einer sich ständigen ändernden und zum Teil hohen Luftfeuchtigkeit ausgesetzt. Entsprechend wurde das verwendete Holz etwa mit speziellen Ölen präpariert und ein Holzleim gewählt, der den Gegebenheiten trotzen kann.

Die Bahn ist mit 19,60 Metern kürzer. Laut Georges Linster sei das Spielgefühl dennoch authentisch.

Fotos: Ministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten



Auch weitere Herausforderungen mussten gemeistert werden, etwa mit Blick auf die Breite der zur Verfügung stehenden Fläche. Diese beträgt nämlich nur 1,80 Meter. „Das macht es eigentlich unmöglich und hat uns sehr viel Kopfzerbrechen bereitet. Jedoch kamen wir dann auf die Idee, den Lift für die Kugeln einen Meter nach vorn, vor die Wand zu setzen“, erklärt der Kegelbahnbauer.

Schüler nach Japan eingeladen

Um sicherzugehen, dass es keine Probleme gibt, etwa mit Blick auf die Maße, wurde die Bahn im CNFPC testweise aufgebaut. „Wir haben auch gut einen Monat lang auf der Bahn gespielt, um so festzustellen, ob alles auch funktioniert, wie es soll. Wir hatten kein einziges Mal ein Problem“, erklärt er stolz. Mitte Dezember kam auch Außenminister Xavier Bettel vorbei, um sich die Kegelbahn für Osaka anzuschauen.

Die Kegelbahn ist mittlerweile abmontiert und wird nun in Kisten verpackt, bevor es mit der Cargolux nach Japan geht. „Dabei hat sich jedoch noch ein Problem ergeben. Denn wenn man Vollholz nach Japan exportieren möchte, braucht man ein Zertifikat, das bescheinigt, dass dieses frei von Ungeziefer ist.“ Glücklicherweise hat sich in Bissen ein Unternehmen gefunden, das diese Zertifizierung durchführen kann. „Dazu werden die Holzteile für eine Stunde auf 70 Grad in einem Ofen erhitzt. So werden alle etwaigen Insekten abgetötet“, erläutert Linster.

Anfang Februar geht es dann auch für den pensionierten Kegelbahnbauer sowie die Lehrer, die am Projekt beteiligt waren, für zwei Wochen nach Japan. Denn sie übernehmen den Aufbau der Bahn dort. Für diesen braucht man Linster zufolge mindestens vier Personen. Denn die eigentliche Bahn besteht aus vier großen Teilen, die bis zu 150 Kilogramm wiegen. Diese werden ineinandergesteckt und mit Gewindestangen verbunden.

„Noch weiß ich nicht alle Details über unsere Reise. Aber ich bin recht entspannt und freue mich“, betont Linster. Für ihn ist es sein erster Japan-Besuch. Und im Übrigen wurden als Belohnung für ihre Arbeit die Schüler, die die Bahn gebaut haben, nach Osaka eingeladen.

Linster wird aber auch noch ein zweites Mal während der Ausstellung nach Osaka reisen. Dann aber mit der Familie. „Ich möchte mir das Erlebnis Weltausstellung nicht entgehen lassen. Meine Frau und meine Söhne waren von der Idee auch direkt begeistert.“

Und was passiert mit der Kegelbahn, wenn die Weltausstellung im Oktober endet? „Die Bahn bleibt in Japan. Was genau damit passiert, ist aber wohl bislang nicht klar.“ So oder so: Georges Linster ist stolz auf das Projekt. Immerhin wird somit nicht nur ein Teil der Geschichte Luxemburgs auf der Weltausstellung zu sehen und zu erleben sein, sondern auch ein Stück Familiengeschichte. Sein Vater, da ist sich Georges Linster, wäre ebenfalls mächtig stolz.